

geschichte des jetzigen Dürnstein erscheint so in vielfach neuem, aber klarem Lichte, und der Verfasser hat sich um die Erforschung der historischen Wahrheit ein neues Verdienst erworben. Interessant und charakteristisch ist auch der Hinweis, wie der edle Propst zuerst die innere Reform durchführte, für brave Priester sorgte, und dann dem Herrn und seinen Brüdern ein prächtiges Heim schuf, ein Vorgang, wie er auch in den Klostergeschichten des 15. Jahrhunderts beobachtet werden kann. — Für die Geschichte der Bibliotheken, der Kultur und Wissenschaft in den Klöstern wertvoll sind die von Dr B. Cernik mitgeteilten Handschriftenverzeichnisse des ehemaligen Zisterzienserklosters Sedlitz in Böhmen aus den Jahren 1454, 1471 und 1489. — Ein Beitrag zur Geschichte der Schleierlegende von Dr B. D. Ludwig schließt den inhaltsreichen Band, der den Herausgebern zur Ehre gereicht und dem Leser mannigfachen Nutzen gewährt.

St Florian.

Prof. Menstorfer.

16) Die Christianisierung der heutigen Diözese Siedau.

Von Matthias Ljuba, Strafanstalts-Seelsorger. Graz und Wien. 1911.

Verlagsbuchhandlung „Styria“. gr. 8°. XV und 247 S. br. K 6.—.

Schon frühzeitig fand das Christentum im Gebiete der heutigen Diözese Siedau, also ungefähr Ober- und Mittelsteiermark, Eingang und Verbreitung; doch Häresie (Arianismus) und besonders die Völkerwanderung zerstörten die hoffnungsvolle Saat. Am Ende des 4. und zu Beginn des 5. Jahrhunderts fand man kaum mehr Spuren des Christentums. Nach dem Abzuge der Langobarden machten sich in unserer Gegend die Slowenen fest. Zum erstenmale wurden die Karantaner-Slowenen mit der Lehre Christi durch den heiligen Amand bekannt (c. 630). Eine intensivere Christianisierung erfolgte aber erst 120 Jahre später und wirkten besonders eifrig Modestus, den Virgilius als Landbischof nach Karantanien sandte, und Arno.

Als 869 das einstige Erzbistum Sirmium wieder errichtet und der Slavenapostel Methodius zum Metropolitensitz bestellt wurde, kam die ganze Oststeiermark unter seine Jurisdiktion. Doch argen Schaden erlitt die mühevoll Christianisierung durch die Magyaren-Einfälle, weshalb im Jahre 900 die bayrischen Bischöfe nach Rom berichteten, „daß in der ganzen größten, uns gehörenden Provinz Pannonien auch nicht eine Kirche zu sehen ist“. Mit der kirchlichen Organisation mußte von neuem wieder begonnen werden. Die Christianisierung fand in diesem Gebiete ihren Abschluß mit der Einführung des Pfarrsystems durch Erzbischof Gebhard von Salzburg zwischen 1060—1062. — Mit dieser Skizze soll der Inhalt des interessanten kirchengeschichtlichen Spezialwerkes angedeutet sein. Der große Sammelfleiß und kritische Scharfsinn des Autors, sowie sein sicheres Urteil verdienen volle Anerkennung. Denn es ist keine geringe Aufgabe, die zahlreichen Hilfsquellen zu sichten und auf ihre Wahrheit zu prüfen. Nur möchte man wünschen, daß einige Partien, wo der Autor sich in Polemik ergeht, sprachlich gefeilter wären. Einige Uebersichtstabellen sowie Personen- und Ortsverzeichnis leisten beim Nachschlagen gute Dienste. Für gefällige Ausstattung und deutlichen Druck sorgte in anerkennenswerter Weise der heimische Verlag. Ob des nicht selten weiter ausholenden Inhaltes verdient das vorliegende Buch auch außerhalb der Diözese Beachtung und Verwertung.

St Peter bei Graz (Steiermark).

Dr Florian Schmid.

17) Oesterreichisches Klosterbuch. Statistisches Handbuch der Orden

und Kongregationen Oesterreichs. Von Alfons Zák O. Praem. Wien

u. Leipzig. 1911. Verlag von Heinrich Kirsch. 8°. VIII u. 453 S.

K 8.—.

„Montgelas, wir sind Esel gewesen, daß wir mit den Klöstern so umgegangen“, soll König Max I. von Bayern zu seinem allmächtigen Minister gesagt haben. Vgl. Heinrich Pesch, Die soziale Befähigung der Kirche. Berlin 1899 S. 87.

Die Wahrheit dieses Ausspruches bestätigt eine vielhundertjährige Geschichte der Orden und Kongregationen, dieser Blüte der christlichen Religion. Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß das Interesse für das katholische Ordenswesen sich auch auf literarischem Gebiete in den letzten Jahrzehnten bemerkbar machte. Nicht bloß, daß einzelne Orden und Kongregationen sich eingehend mit der Geschichte ihrer eigenen Ordensgenossenschaften beschäftigten und zum Teile monumentale Werke schufen und noch schaffen, man will die Kenntnis der allgemeinen Ordensgeschichte auch weiteren Kreisen, namentlich der Laienwelt, zugänglich machen. Es sei hier nur verwiesen auf Heimbuchers gediegenes Werk: Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, 3 Bände, das bereits in zweiter Auflage vorliegt. Eine neue, höchst mühevollte Arbeit dieser Art leistete der Prämonstratenser-Chorherr Alfons Záf. Das „Oesterreichische Klosterbuch“ bespricht sämtliche Orden und Kongregationen Cisleithaniens, die männlichen und weiblichen, des lateinischen, griechisch-katholischen (ruthenischen) und armenisch-katholischen Ritus. Auch die aufgehobenen Klöster bleiben nicht unerwähnt. Einige Stichproben, die sich Rezensent erlaubte, bewiesen zur Genüge die peinliche Genauigkeit, mit der das Werk abgefaßt ist. Zum besonderen Danke sind wir dem Verfasser für die beigegebenen Uebersichtstabellen verpflichtet. Nach unserer Meinung dürfte das „Oesterreichische Klosterbuch“ für jede Klosterbibliothek und vielleicht auch für jede Pfarrbibliothek Cisleithaniens unentbehrlich sein. Wir hegen noch den Wunsch, es mögen alle im Klosterbuche besprochenen Regularien die eventuell entdeckten Lücken, Mängel und Fehler in Betreff ihrer Ordensgenossenschaft dem Verfasser gütigst mitteilen, damit bei einer Neuauflage mit vereinten Kräften das „Oesterreichische Klosterbuch“ in möglichster Vollendung erscheinen könne.

Nach der gegenwärtigen Statistik zählt Cisleithanien 11.116 männliche und 27.389 weibliche Regularen. Die Gesamtsumme von 38.505 Ordenspersonen bildet eine stattliche Heeresarmee im Reiche Christi. Von ihr dürfte im großen und ganzen noch daselbe gelten, was der österreichische Episkopat im Jahre 1876 in seiner Protesterklärung sagte, nachdem das Abgeordneten- und das Herrenhaus das berichtigte Klostergesetz angenommen:

„Der Beruf und das Wirken der Klöster liegt offen vor aller Welt; sie haben das Recht zu verlangen, daß man sie nach dem beurteile, was sie leisten und tun, nicht nach dem, was Mißtrauen und Verdächtigung ihnen unterlegt. Sie beanspruchen keine besonderen Staatsprivilegien, sondern den allgemeinen Schutz des Gesetzes und die Freiheit, wie sie jeder Staatsbürger besitzt; sie sind um so mehr dazu berechtigt, als ihre Tätigkeit dem allgemeinen Besten dient.“ (Archiv für katholisches Kirchenrecht 35 Bd. S. 364.)

Mautern.

Dr. Jos. Höller C. Ss. R.

18) **Kirchliches Handbuch für das katholische Deutschland.** Von H. A. Krose S. J. III. Bd. 1910—1911. Freiburg und Wien. 1911. Herder. XIX und 441 S. gbd. M. 6 — = K 7.20.

Das schon unentbehrlich gewordene Hilfsbuch zur Kirchenkunde unserer Zeit bietet in 8 Kapiteln wieder einen sachgemäßen Zeitpiegel über das gesamte kirchliche Leben und Streben des verflossenen Jahres. Wie in den früheren zwei Jahrgängen bearbeiteten tüchtige Spezialisten: Die Organisation der Gesamtkirche; die kirchenrechtliche Gesetzgebung und Rechtsprechung; das kirchliche Leben im Jahre 1910; die Organisation der Kirche in Deutschland; die kirchliche Statistik; Konfession und Unterrichtsweisen; die caritativ-soziale Tätigkeit der Katholiken Deutschlands; die katholische Heidenmission. Ganz neu ist darunter die äußerst interessante Abteilung über das kirchliche Leben: über die bekannten Schulkämpfe, den Literaturstreit, den leidigen Enzyklikarummel, den Weltkongreß für freies Christentum, Kommuniondekrete und Modernistenbestimmungen usw. wird sorgfältig und spannend referiert. Mit riesigem Fleiß sind die Zusammenstellungen der Statistik in zahlreichen Tabellen dargeboten, und zwar immer auch mit den nötigen Erläuterungen versehen. Bei den Tabellen über